

ungen in den Volkstheatern zum Teil aus entfallen werden sind. Eine dramatische Szene gab es, als der Minister die Wichtigkeit eines solchen Volkstheaters gegen Anpreisungen des Herrn Frieser selbst aufrecht erhalten wollte. Die Hülfe lernte und hinderte den Minister am Weiterreden so daß der Präsident eintrat und die Reden wieder beendigen mußte. Ein sehr fröhliches Bilden der Vinken versicherte sich vom Bräutigam der Braut nach Schluß der Ministerrede. Nur auf der Rechten hatte man Bräutigam gesehen. Das Zentrum und die Nationalliberalen verhielten sich stumm. Der nationalliberale Abg. Heiberg stellte sich dann auch, wenn auch in einer etwas launigen Rede auf die Seite der Vinken, vom Zentrum sprach zwar der Abg. Kirch, aber er behandelte andere minder wesentliche Dinge und kündigte an, daß ein anderer zur Befähigungsfrage für das Zentrum reden würde. Vor Herrn Richter hatte Abg. v. Karstorf über die zu geringe praktische Vorbildung der höheren Verwaltungsoffiziere eine Rede gehalten. Das Thema behandelten dann außer dem Abgeordneten Richter auch der Minister und der konserervative Abg. v. Jagow. Heute geht die Diskussion weiter.

Edward VII.

König von England, Kaiser von Indien, oberster Herr über und von Frankreich, gedient demnach auf Deutschland zu kommen. Die deutsche bürgerliche Presse, die so viel in Burenregierung sich geübt hat, empfindet einiges Unbehagen. Was thun? Vorläufig wagt man, um dem großen Kleiderkünstler den Besuch einzigermaßen zu vereiteln. So spricht die nationalliberale Ver. Vorj.-Ztg.:

Edward VII. wird sich durch den Ruf in der Verammlung des Bundes der Landwirte: Fort mit der Englanderei nicht irren lassen. Im Mai oder Juni 2. wird er Berlin besuchen, wo eine Festsetzung, nämlich alle hohen Adressen, die ihm nachgefolgt haben, niederzulegen wird. Die Verträge des letzten Weins liegt weit zurück, er ist seit Jahren der erste Gentleman und Dandy von Großbritannien. Nach dem bekannten Vorgang beim Baccarat vor zehn Jahren, der ihn während eines leibhaftigen Pumpen abhändeln, hat ihn die Königin mit den schärfsten Worten angebrocht:

Den Reis vermeiden, mehr, Deine Gnade.

Nach ab dem Sämelgen, wisse, daß das Gras

Dr. dreimal weiter ähmt, als andere Menschen!

Diese Worte machten tiefen Eindruck, der Prinz von Wales beehrte seine Wahlzeiten und änderte seine Gehalt. Der Reis wurde aufgehoben und unter länderischen Besuchen von elegantem Charakter und höherem Stoff vertriebt, weite Beinfelder liegen den in ästhetischen Stiefelchen georgenen Fuß vornehm erscheinen, ein flatterndes und eine prächtige Kravatte verüllendigt das gewinnende Bild. Nur wenige Jahre haben die ersten Kleiderkünstler von Paris dem englischen Charakter ihre Reize nicht vorgesetzt, dann war er der Länder, und ihre Leiden, die hinterließen.

Freiwillige Generale haben bei den Nachrichten von den geringen Leistungen und vielen Verlusten der britischen Armee in Südafrika mit Aufschreien gesagt: Wenn der Prinz von Wales sein großes Talent und seine länderische Tätigkeit, die er für die Zivilisation einsetzt hat, der Konvention ausgenommen hätte, so würden solche Katastrophen nicht eingetreten sein. Er hatte das Vorbild in Preußen, so jeder Knopf und jede Faser auf dem Helm mit Tag und Nacht studiert wird und die Armee sich auf dem Zenith der Vollständigkeit befindet. Nachdem in Berlin König Edward alle Beweise, die der Gerechtigkeit, der Verantwortung haben wird, bezieht er sich, dem Junges Jünglings vorzulegen, nach der Schneiderakademie am Schlossplatz, von deren Sinnen ein Transparenz strahlen wird:

Drum soll der Schneider mit dem König gehen.

Sie beide wohnen auf der Veniseitig Köhen.

Wie verschieden fallen die Töne der Obergötterinnen: Milan stirbt, Wales bestieg den Thron. Milan hat ihn schon mit 14 Jahren bestiegen, Wales kommt erst mit 30 Jahren, Bestiegen bitten meiner Karte und einer der meisten Königinen und Bestiger großer Schanden, Freunde der Damen. Aber der englische Prinz vertritt durch Laune, bevor er zu den Vätern verarmt wird. Milan ging in seiner Sünden Väterblüte. Der Serbe hatte persönliche Mithradid im Krieg, aber nicht im Spiel, denn er hat seine Heide, und King nicht von den Buren fern. König Edward wird Berlin erleben durch ein unübertreffliches Jodett und einen unübersteiglichen Schicksal.

Wir zweifeln nicht, daß, falls Edward VII. wirklich kommen sollte, die selbe Berl. Wären-Zeitung sich vor Vorkapital übererschlagen wird.

Die Berl. Volkzeitung verflucht die Berliner Stadtdörben, die bei Empfangen von Fürstlichkeiten bis jetzt alles Mögliche geleistet haben, in prächtiger Weise:

Jedenfalls kommt Edward VII. Daran ist nicht zu rütteln. Und weil sie darauf gefaßt sind, so sprechen die weitläufigen und rührigen Stadtdörben, die jetzt ist davon, daß dem Könige des uns freundschaftlich verbundenen mächtigen Reiches am Brandenburger Thor ein mindestens ebenso feinstes Empfang leitens der Stadt bereitet werden müsse, wie letzten dem Kaiser von Oesterreich. Die Stadtdörben, welche damals den überreichen bedürftigen Aufschmückungsfreud von 500000 M. in großen nachlässigen Tagen zu befrachten unternehmen, haben bereits den tenographisch führten Wortlaut ihrer Anstufung darauf hin durchgehoben, ob er ohne wesentliche Änderungen für die neue Vorlage verwendbar ist. Wir glauben, daß dies der Fall ist. Man braucht nur für Oesterreich Ungarn, England und für Preußen „Pund der germanischen Rassen“ zu setzen, und die Reden finden wieder ganz aktuell.

Auch für die kommunale Empfangszeremonie an den Tribünen auf dem Barriere Platz braucht man um die nötigen Anordnungen nicht besorgt zu sein. Herr Krieger und Herr Vangerhaus sind im geeigneten Moment um das geeignete Wort nicht verlegen. Auch Präsident Jacobi wird an beiden Seiten Ehrenjungfrauen werden gewiß gern zur Stelle sein, um dem Könige von Großbritannien, seiner Gemahlin und dem Lord Roberts durch kommunale Blumensträuße zu huldigen. Uns ungemein wohlthuend und als besonders gar zu Aufmerksamkeit wird es von dem Könige von England empfunden werden, daß ihm der feierliche Empfang in Berlin nicht weniger als in London. In Paris würden sich für ihn die angenehmen Erinnerungen seines Lebens, so daß die huldigen: Stadtdörben und ihre Degendenz auf eine höchst leistungsfähige Bestimmung des hohen Galtes mit Belustigung rechnen können.

Für Herrn Stadtbaurat Hoffmann erwachsen bezüglich des Straßennamens hervorzuheben hartnäckige künstlerische Aufhaben zum wenigstens in taktvoller Weise auf die Belmochstellung Englands in Südafrika und die Verdienste Lord Roberts' um die Befähigung dieser Stellung hinzuzuwenden.

Edward VII. wird von seinem Besuch in Deutschland sicherlich hoch beehrtigt sein.

Das Brantwucher-Kompromiß gesichert!

Der Fränkische Kurier weiß zu berichten, daß der rechte Flügel der Agrarier unter Führung des Grafen Kintomström in der Frage des Zolltariffs folgendes Kompromiß mit der Regierung abgeschlossen hat: Der Getreiszoll soll herabgedrückt werden von 2 auf 3 M., der Hafezoll von 2 auf 4 M., der Roggenzoll von 3.50 auf 5 M. und der Weizenzoll von 3.50 auf 6 M. für den Doppelzentner.

Das ist das Minimum. Der Bund der Landwirte verlangt bekanntlich viel mehr.

In der nächsten Woche, die dem Julianniversar zum Anlaß bestiger Angriffe auf den Sozialen Seite gebiet hat, erinnert die Deutsche Zeitung an die Bekämpfung, die der verführerische Sozialdemokrat: Schmidt selbst in dem Waisenhauseffektivität hat und führt aus:

Herr Schmidt sagt: So würde bedeuten, wenn ein Richter aus Rücksicht nach oben hin beeinflusst werde. Bei mir würde der Mann kein Glück machen. Das ist so erfreulich, wenn auch nur selbstverständlich. Aber damit ist der Fall Schmidt nicht erledigt. Schmidt ist in der That ein Ehrenmann gewesen, an dem kein Zweifel besteht. Er hat sich nicht beklagen lassen. Die Frau ist ganz anders. In nach dem viel erdrierten Verleumdungsprozess, der mit Freilassung endete, und nach dem Freigeschick von der amtlichen Seite an das Landgerichtspräsidenten des Anklägers gelangt, dem Landgerichtspräsidenten Schmidt den Vorwurf in der Strafkammer abzunehmen und ihn in eine Zivilkammer zu versetzen? Darauf kommt es an. Und darauf hat Herr Schmidt nicht geantwortet.

Der Landgerichtspräsident Schmidt ist am 20. November 1890 gestorben. Er hat Fremden und Bekannten gegenüber sein Wohl daraus gemacht, daß er sich als politischer Richter betraute. Schmidt hat am 20. Juni 1891 in der Post, ohne eine Erklärung veröffentlicht, worin er mitteilt, daß seine Freilassung vom Vorh. einer Strafkammer im Landgerichtspräsidenten angeordnet, von diesem aber durch Beschluß vom 9. Dezember 1893 abgelehnt worden sei. Demnach habe er sich außerhalb seiner Ehre freiwillig zur Uebernahme einer Zivilkammer erboten. Das geschah aus Gründen, die ganz und gar außerhalb seiner Person lagen. Zu meinem Abschied, den ich zehn Tage später erbat, bestimmten mich die Motive jener Anregung, meine unwillkürliche Verlegung an eine Zivilkammer herbeizuführen, die ich unter anderen Umständen als einen Vorzug angesehen haben würde. Diese Erklärung ist mehr als sechs Jahren her.

Der Justizminister hat sich ihm die Einzelschriften des Prozes nicht betragen. Aber der Justizminister hat die Mittel, sich über diese Einzelschriften zu verschaffen. Wer hat vom Präsidium des Landgerichts die Verlegung Schmidt verlangt? Aus welchen Gründen ist sie verlangt worden? Das läßt sich auch heute noch feststellen. Denn eine Reihe Mitglieder des Präsidiums, die an der damaligen Verhandlung teilgenommen haben, ist noch am Amte. Auch der Kammergerichtspräsident, der vermutlich die Vorgänge kennen wird, ist heute wie damals Herr Drehtmann. Wir glauben, daß es nur im Interesse der Wahrheit ist, sie verlangt werden? Das dürfte über den Fall Schmidt zu erfahren und zu haben. Darauf hat sowohl das Präsidium des Landgerichts, wie der genannte Richter, wie die Öffentlichkeit ein Anrecht. Herr Schmidt aber ist dazu um so eher in der Lage, als er selbst mit dieser Angelegenheit nichts zu schaffen hat, also auch nicht für Behälter, die etwa vorgekommen sind, verantwortlich zu machen ist.

Was hat Herr Schmidt hierzu zu sagen?

Gegen das Urteil in dem Währungs Offiziersprozess hat der Verteidiger des Oberleutnants Rieger Revision eingelegt.

Eine sinnlose Erfindung soll die Meldung Londoner Blätter sein, daß der älteste Sohn Wilhelm II. sich mit der Prinzessin von Battenberg verloben werde.

Die Einbringung eines Wohnungsgesetzes kündigte die meiningische Regierung an. Das Gesetz soll einen Kredit von 250 000 Mark für Arbeiterwohnungen verlangen.

Ausland.

Oesterreich. Das Abgeordnetenhause nahm gestern nach mehrmaligen heftigen Kontroversen zwischen den Jungsozialen und Sozialdemokraten einerseits und den Christlichsozialen andererseits den Antrag Brantwüchens, von der Währungsdebatte abzugehen, an, dafür wurde beschlossen, dem Kaiser durch das Präsidium des Abgeordnetenhauses den Dank für die Thronrede darzubringen zu lassen.

Frankreich. An verschiedenen Stellen von Paris werden seit einigen Tagen Feste verteilt, die offenbar aus jenen Druckerien der Assumptionisten-Vatres stammen, die ebendort für die Jubiläumsgänge die kleinen Feste: „Mort aux Juifs! Francoais! N'achetez rien aux Juifs! (Tad den Juden! Francoais! Kauft nichts bei Juden!)“ liefern, die lange Zeit hindurch die Anstalten der großen Boulevard verunreinigten. Das neueste Produkt des Erfindungsgeistes der reaktionären Hege lautet:

„20 Milliarden zu verteilen“

an die Sozialisten, die Kollektisten, die Journalisten, die Anarchisten und anderen Schmeißer und anderen Schmeißer. Geheißer Ruhe für die alten Tage. Man stelle sich täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends 21, Rue Laffitte, Paris vor.

NB. Wer zuerst kommt, wird am besten bebient.“

Die angegebene Adresse ist die des Hauses Rothschild, das die Merkmalen mit großer Beharrlichkeit gegen die „armen“ Kongregationen ausspielen, denen nur eine einzige, kleine Milliarde unbeweglichen Vermögens nachgewiesen werden konnte.

Spanien. Die Unruhen, die ihre Ursache in der Heirat der Prinzessin von Asturien mit einem kastilischen Prinzen haben, dauern fort. Die Regierung verbot der Presse die Berichterstattung über die letzten Vorgänge, weil diese geeignet seien, die Gemüter weiter zu erhitzen. Letzte Nacht waren in Madrid die an die Puerta del Sol stehenden Straßen dicht mit Fußvolk und Reiterei besetzt, wodurch größere Ansammlungen verhindert wurden. Auf dem Prado hielt eine starke Abteilung Fußkaren, die sich aber gegen 10 Uhr zurückzog, worauf bedeutende Unruhen, Steinwürfe und Schüsse erfolgten. Gendarmen griffen an, verurteilten 7 und verhafteten 33 Personen. In Cañal de San Pedro, das bisher das Karnevalsheim erlitten und in Brand gesetzt. Die Wände fliehen in Valentrid. Heute findet die Hochzeit der Prinzessin von Asturien bei verschlossenen Türen statt. Nur Eingeladene bekommen Zutritt.

Amerika. Der Präsident von Mexiko, Porfirio Diaz, ist erkrankt. Diaz ist 70 Jahre alt.

Afrika. Im Transvaalkrieg. Aus Pretoria, 12. Februar, dröhrt der Vertreter der Central News: Durch die kombinierte Bewegung zweier Säuberung des Landes östlich von Pretoria, die am 23. Januar begann, treibt Kirkner die Buren schließlich in südlicher Richtung vor sich her. Es werde angenommen, daß nur wenige der Befangenen nach entgehen können. Allgemein werde die Uebergabe der Buren aber deren Flucht nach Swasiland erwartet. Ob's auch wirklich so schnell gehen wird!

— Aus Kapstadt wird gemeldet, daß Wolmarans, das bekannte Mitglied der Burenabgeordneten in Europa, in der Cap Times die Kapuren beschuldigt, die Buren aus den Republiken nicht wegzueräumen, in ihrem hoffnungslosen Kampfe fortzuführen, der Tausende ihrer Freunde umzubringen

und ein unruhiges Blutvergießen unter ihren Verwandten bewirkt. Die Buren müssen anerkennen, daß sie geschlagen sind, und sollten gemeinsam mit den Engländern daran arbeiten, den Wohlstand des Landes wieder herzustellen. Wolmarans erklärt, eine Intervention sei unmöglich. — Bierzig Unteroffiziere und Gemeinen der Demamur wurden Befehlungen und Kriegsdenkmäler infolge schlechter Verpflegung vor dem Feinde wieder aberkannt.

Soziales.

— Arbeiter-Aristokratie. In einem Schacht zu Waidenburg wurden drei Bergleute durch herabfallendes Gestein getötet.

Parteinachrichten.

— Ueber eine Abschiedsfeier für Ed. Bernstein, die der Kommunistische Arbeiter-Bildungsverein in London am 2. Februar veranstaltete, wird von dort berichtet: Der Verein, der für die deutschen Genossen London das Bindeglied bildet, das sie mit der Arbeiterbewegung der Heimat verbindet, kann den besonderen Anlaß, daß ein langjähriger Mitgl. nach mehr als zwanzigjähriger Abwesenheit wieder in die Heimat zurückkehren darf, nicht übergehen lassen, ohne dem Abgehenden seine Anerkennung zu zollen für sein Wirken.

Nachdem der Vorleser den Anlaß zu der Gtrauerfeier mitgeteilt, hielt Ed. Bernstein eine Ansprache, in der er die Bedeutung der Arbeiterorganisation im Ausland hervorhob und dann über die theoretischen Kämpfe in der Partei sprach. Auch an die französische Gruppe des Vereins richtete Bernstein auf deren besonderen Wunsch eine französische Ansprache, der mitanwesende Genosse Roteler gab Erinnerungen aus der Zeit ihrer gemeinsamen Wirksamkeit in der Heimat zum besten. Von verschiedenen Redner ergriffen das Wort und der Abend gestaltete sich zu einem sehr einträchtigen.

Im Namen des Vereinsvorstandes wurde dem Genossen Bernstein eine feinschriftlich ausgefertigte Adresse überreicht, worin ihm der Dank und die Anerkennung des Vereins ausgesprochen wurde.

— Aufgeschlossenen in der Partei mit allen gegen drei Stimmen in Dresden Herr Arno Reichard.

Locales und Provinziales.

Halle a. S., 14 Februar 1901.

Sozialdemokratischer Verein.

Heute abend finden die angefordigten Verammlungen in Sülzburg und im letzten Dreier in der Wersburgerstraße statt. Die Parteigenossen seien hierdurch nochmals an ihre Pflidit erinnert.

Konserervative Werbung.

Seit einigen Tagen verendet der hiesige Konserervative Verein, dieses Sammelbecken für alle reaktionären Strömungen innerhals Halles, Birkulare an Beamte, Kleinhandwerker und dergleichen Leute, von denen er hofft, daß auch sie sich an dem von ihm inszenierten Kampfe gegen den Umsturz beteiligen würden oder beteiligen müßten. Denn von den Beamten verlangt der Konserervative Verein die Ausrottung der roten Saat ohne weiteres. Natürlich hat er damit nicht immer Glück. Denn besonders die Unterbeamten wissen ganz genau, daß seine andere Partei ihre Interessen so energisch vertritt, wie die sozialdemokratische. Das hat sich erst kürzlich wieder bei der Beratung der Gehaltsvorlage für die Lehrer und Volkshilfsgeanten ermieit. Gleichwohl aber führt er das rote Gepehl als einziges Werbemittel auf den Plan und es lohnt sich, den Wortlaut der antiumfürlerischen Vorlesung folgen zu lassen:

Gewerter Herr!

Wer das politische Wesen unjeres Volkes im allgemeinen und das unjere Wahlvertrie im besondern auch nur mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt, wird leicht erkennen, daß ein großer Teil der zu Tage tretenden Uebelstände, wie sie sich namentlich in der fortwährenden Uebelregung des Arbeiterstandes und in der immer größer werdenden Unklarheit der Erfreuenbedingungen des mittelländischen Standes zeigen, ihre Ursache in der Unreife des überwiegenen Teiles der bürgerlichen Parteien gegen aktive politische Betätigung hat.

Viele scheuen sich nicht nur vor einer Beteiligung an politischen Bestrebungen, sondern machen geradezu aus ihrer politischen Gleichgültigkeit ein Recht.

Sie sind die sichersten Bundesgenossen der staatsfeindlichen Elemente. In der revolutionären Presse erhalten Sie für ihr indifferentes Verhalten in regelmäßigen Zwischenräumen den wohlverdienten, aus Spott und Hohn gemischten Dank ihrer Schlinglinge.

Ausgehen giebt es aber auch politische Angehörige der bürgerlichen Parteien, welche neben richtigem Erkenntnis der gegenwärtigen Lage auch den Mut haben, sich öffentlich an politischen Leben zu beteiligen, es fehlt ihnen nur eine Anregung zu einem Vorkreischen auf der beiderseitigen Bahn.

Für diese sind die vorliegenden Zeilen bestimmt.

Wir bitten Sie hierdurch die Bitte, sich recht bald zu einer aktiven Stellungnahme im politischen Leben zu entschließen. Welcher der hier bestehenden staatsfeindlichen Parteien sich jemand zuwendet, kommt für uns und dabei nicht in Betracht. Wir wünschen hauptsächlich eine Beteiligung abseits Strömungen, am politischen Leben zu erzielen. Wir aber die politische Klarheit in unserem Wahlkreis nun einmal liegt, ist es augenblicklich besonders der Konserbative Verein für Halle und den Saalkreis, welcher durch regelmäßige wöchentliche Zusammenkünfte die umfangreichste Gelegenheit bietet, dem politischen Interesse aller staatsfeindlichen Buren entgegenzukommen.

Bestehen Sie grüßen wir uns, sehr geehrter Herr. Sie auf unsere jeden Mittwoch abend (7 1/2 Uhr) im Goldenen Schiffschen, Große Ulrichstraße 37, stattfindenden Verammlungen mit dem Besonderen aufmerksam zu machen, das Geste, welche auf staatsfeindlichen Boden stehen, stets willkommen sind.

Die Tagesordnung wird in der Dienstagnummer der Halleischen Zeitung unter dem lokalen Teile bekannt gegeben.

Wir zweifeln nicht, daß bei in anderen Verammlungen herrschende Feindschaft und vaterlandsliebende Sinn Sie sehr sympathisch berühren wird.

Das mag sein. Weniger sympathisch berühren aber wird die etwaige Wiederholung der Stuhlbesetzung im genannten Verein zwischen echt teutschen und konserbativen Brüdern, die bekanntlich einen gerichtlichen Austrag fand.

Streuen! Streuen!

Vergeblich suchen wir im hiesigen Amtsblatt die Bekanntmachung der Polizeiverordnung, welche die Forderung einer Pflidit zum Streuen der Straße erinnert. Die scharfe Siffte soll schon einige Tage an, aber den Hausbesitzern oder deren Vertretern ist es nicht eingefallen, den Teil der Straße, der im Bereiche ihres Grundstückes liegt, mit Sand oder Kiste zu bestreuen, um die Passanten vor dem Einstolzen zu bewahren. Die Polizei siffte sich sofort bemüht, den Maurermeistern ihre Hilfe beim Schluß von Arbeitswilligen anzubieten zu lassen, es würde gar nichts schaden, wenn sie ihre vielfältige

Deutscher Holzarbeiter-Verein.
Schiffle Zeit.
 Samstag den 16. Februar abends
 9 1/2 Uhr bei Schindler, Gartenstraße,
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesord.: 1. Kritik des Arbeits-
 vertrages. 2. Verhandlungsangelegenheiten.
 3. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen
 der Mitglieder ist notwendig.
 Die Ortsverwaltung.

!Rossfleisch!

nur prima, alles andere wie bekannt
 unübertrefflich bei
Ang. Thurm
 Reifstr. 10. Telefon 507.

Neu! Freitag den 15. d. Mts. nachmittags 4 Uhr eröffne Neu!
Gold. Schifflehen Gr. Ulrichstrasse 37 Gold. Schifflehen

Magazin für Gelegenheitskäufe

in Kurz-, Galanterie-, Lederwaren, Luxussachen, verbunden
 mit Wirtschafts- und Bedarfsartikeln.

Permanente Spielwaren-Ausstellung zu spottbilligen Preisen.

Jeder Käufer erhält am Eröffnungstage ein Geschenk. Bitte um Beachtung des Schaufensters.

Gr. Ulrichstr. 37. P. Fenner. Gr. Ulrichstr. 37.

Maurer!

Freitag den 15. Februar im Saale des „Neuen Theater“
 Große Ulrichstraße

gr. öffentl. Maurerverammlung.

Tagesordnung: 1. Die Situation des Streiks. 2. Verschiedenes.
 Pflicht aller Kollegen ist es, zu erscheinen. Die Ebnungskommissionen.

Teuchern.

Sonntag den 17. Februar nachmittags 3 Uhr im Gasthof
 „Zum grünen Baum“

öffentliche Bergarbeiter-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Das Unfallversicherungsgezet und die Arbeiter.
 Referent: Arbeitersekretär Herr Goldenberg, Halle a. S. 2. Diskussion und
 Verschiedenes.
 Zur Deckung der Tagesunkosten werden 10 Pf. Entree erhoben.
 Der Einbrucher.

Sozialdemokrat. Verein Naumburg.

Sonntag den 17. Februar nachm. 3 1/2 Uhr im „Adler“

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Redakteurs Genossen Weis-
 mann, Halle, über: Der Kulturfortschritt im 19. Jahrhundert. 2. Vereins-
 angelegenheiten. — Galle haben Zutritt. Der Vorstand.

Zangenberg.

Sonntag den 17. Februar

grosser Maskenball

mit verschied. Aufführungen des Turnvereins Turnerbund.
 Hierzu ladet ganz ergebenst ein
 A. Reinhardt. Der Vorstand.
 Anfang 6 Uhr. Demaskierung 9 Uhr.
 Masken-Garderobe liegt im Lokal aus.



== Geographische Werke für die Hausbibliothek. ==

Europa.

Von Dr. A. Philippson und Prof. Dr. L. Neumann. Herausgegeben von Prof.
 Dr. W. Sievers. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 166 Abbildungen im Text, 14
 Karten und 50 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbleder gebunden 12 Mark.

Afrika.

Von Professor Dr. Wilhelm Sievers. Eine allgemeine Landeskunde Nr. 154 Ab-
 bildungen im Text, 12 Karten und 16 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halb-
 leder gebunden 12 Mark.

Bilder-Atlas zur Geographie von Europa.

5 1/2 Bogen Text und 8 Bogen Bildertafeln mit 228 Abbildungen in Holzschnitt. Be-
 schreibender Text von Dr. Alois Geislerbeck. In Leinwand gebunden 2 Mk. 25 Pf.

Bilder-Atlas zur Geographie der aussereurop. Erdteile.

4 1/2 Bogen Text und 10 1/2 Bogen Bildertafeln mit 214 Abbildungen in Holzschnitt.
 Beschreibender Text von Dr. Alois Geislerbeck. In Leinwand gebunden 2 Mk. 10 Pf.

== Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. ==

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Rannischestrasse 8.

Zentral-Kranken- und Begräbnisstoffe für Frauen und Mädchen.
 Filiale Halle a. S.
 Zu dem am Sonntag den 17. Februar nachmittags 4 Uhr im
 „Paradies“ stattfindenden

Kränzchen

ladet die Mitglieder und Freunde der Kasse freundlichst ein
 Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Sänger-Chor Hohennölsen.

Sonntag den 17. Februar cr. im Gasthof „Zum deutschen Kaiser“

Familienabend.

Es ladet freundlichst ein Der Obige.

Arbeitergesangverein Teuchern

Sonntag den 17. Februar nachmittags 6 Uhr

Monats-Versammlung.

Alle Mitglieder haben zu erscheinen Der Vorstand.

Pferde z. Schlachten
 kauft fortwährend
August Thurm.

Prämiiert auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.



Underberg - Boonekamp
 Devise:
Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegründet 1846. FABRIK- MARKE Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohlgeschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise,
 im Ausver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungs-
 störungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boone-
 kamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine darstellende vortreffliche Limonade.

Unentbehrlich für jede Familie!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Mit dem Versand unseres hochfeinen

Bockbieres

beginnen wir **Sonnabend den 16. Februar 1901.**

Wilhelm Rauchfuss Brauereien

Halle und Siebichenstein, Aktiengesellschaft zu Halle a. S.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.

Deutscher Reichstag.

48. Sitzung. Mittwoch, den 13. Februar, 1 Uhr.
Im Bundesrat: v. Thielern.
Vor Eintritt in die Tagesordnung erläßt

Abg. Seine (Soz.):

M. S. Der preussische Justizminister, Herr Dr. Schönfeldt, hat in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 8. Februar persönliche Angriffe gegen mich gerichtet, in denen er von groben Unwahrheiten und in hypothetischer Form von freiden Vagen spricht. Ich kann diese Angriffe nicht völlig unbedacht lassen, weil dieser Herr nicht bloß preussischer Justizminister, sondern auch Mitglied des Bundesrats ist. Als Herr Dr. Schönfeldt mich so angriff, war so hier im Hause die Diskussion über den Gehalt des Staatssekretärs des Reichsjustizamts im Gange, ich habe also vorläufig keine Willkürlichkeit mehr, eingehend jedoch zu antworten. Ich kann heute nur erklären, daß ich mich im preussischen Justizministerium zurückziehe. Sie sind, um abzuweichen von ihrer Form, sachlich ungeschwiebig, da Herr Dr. Schönfeldt mich Dinge sagt, die ich nie gesagt habe. Ich behalte mir vor, bei der dritten Lesung des Reichsjustizgesetzes mit diesem Herrn Dr. Schönfeldt abzurechnen. (Bravo! bei den Sozialen.)

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Fortsetzung der zweiten Lesung des Gesetzes für die

Verwaltung der Eisenbahnen.

Die Beratung steht bei den „Einmaligen Ausgaben“ des Extraordinariums.

Abg. Dr. Baasche (natl.):

Es werden weitere Noten gefordert und in Fällen, wo die ersten Noten noch nicht verbraucht sind. Das ist besonders bedauerlich in einer Zeit, wo es gilt den Metallbedarf möglichst herabzudrücken. Die Kommission hat deshalb grundsätzlich die zweiten und dritten Noten getilgt, wo die erste noch nicht verbraucht war.

Minister v. Thielern

littet, die Dispositionen der Bauverwaltung nicht durch Absetzung der zweiten und dritten Noten zu fördern. Das Haus beschließt bei den einzelnen Forderungen nach den Vorschlägen der Budgetkommission.

Der Rest des Gesetzes wird debattelos erledigt. Es folgt die zweite Beratung der

China-Vorlage.

Die Kommission beantragt, den Antragsetzter zu bewilligen. Seine Debatte werden die Ausgaben für die China-Expedition in Höhe von 1270000 Mk. genehmigt, darunter die Kosten für ein Medaillon für die Teilnehmer an der Expedition in Höhe von 70000 Mk.

Es folgt die Beratung folgender, von der Kommission vorgeschlagenen Resolution:

„Die verbündeten Regierungen zu erziehen, darauf hinzuwirken, daß in dem Vertrag die Chinesen die volle Freiheit der christlichen Religionsübung in China ausüben und unter dem Schutz der bei dem Vertrag beteiligten Staaten gestellt werde.“

Abg. Sebel (Soz.)

beantragt für den Fall der Annahme dieser Resolution folgenden Zusatz zu derselben: „Den Missionaren ist die Verpflichtung aufzuerlegen, sich weder in die wirtschaftlichen, noch sozialen oder politischen Angelegenheiten des chinesischen Reiches und seiner Bevölkerung einzumischen, insbesondere sich nicht den Charakter christlicher Beamten und Würdenträger zuzulegen oder beizulegen.“

Den Missionaren darf ebenfalls das Recht erwirkt werden, religiöse Propaganda zu treiben, aber im übrigen muß den Missionaren für das, was sie thun, die volle Verantwortung überlassen bleiben. Die Resolution ermöglicht es aber, daß, wenn eine der bei dem Vertrag beteiligten Regierungen zu dem Glauben kommt, daß die Chinesen die Chinesen geworden sind, benachteiligt werden, die fremde Macht das Recht haben soll, die chinesische Regierung zur Verantwortung zu ziehen. Ein solcher Standpunkt würde dazu führen, daß wir aus den Konflikten nicht herauskommen. Unzweifelhaft ist, daß ein wesentlicher Teil der Konflikte, die in China ausgebrochen sind, durch das Verhalten der Missionare herbeigeführt worden sind. Religiösgemeinschaften provoziert worden sind. Es ist das allerdings bestritten worden, ich habe aber eine Reihe von Belegen dafür, die ich zur Kenntnis des Hauses bringen muß, weil sie von Männern herrühren, die in China in hervorragender Stellung gewirkt haben. Sie alle stimmen darin überein, daß das Verhalten der Missionare eine sehr erhebliche Schuld an den Chinesen trägt.

Der deutsche Marineattaché Dr. Giesheim hat über die Ursachen der Chinesenrede geredet, daß die Missionare der zum Christentum übergetretenen Chinesen annehmen, und daß gerade diese Schuldverhältnisse einen fürchterlichen Ort in Wafu gegen die Missionare herbeiführen. In einem Artikel aus den Missionen istigen die Chinesen, die Christen geworden sind und die nicht immer die besten Brüder sind, selbst in Szechuan, die mit dem religiösen Bekenntnis nicht zu thun haben. Die Missionare gehen für ihre Schuldigen, wenn diese angeklagt sind, in der Regel nicht ein. Gehört es etwa zum Wesen der Mission, daß die Missionare mit ihrer Autorität Verbrechen und Verbrechen bestrafen dürfen? Die Autorität der Missionare ist nicht gering, sie dürfen sogar Beamtenstellung tragen und befehlen unter Umständen einen höheren Rang als der zuständige Richter. Da lassen die Richter einen einzelnen Christen lieber laufen, um sich nicht Verwickelungen anzuflechten. Besonders bei den lateinischen Missionaren ist dies der Fall. In einem Artikel aus den Missionen denken Sie sich einmal solche Zustände hier zu Lande. Welche Entrüstung würde hier ausbrechen. Nun, die Chinesen sind auch Menschen und stehen nicht auf niedriger Kulturstufe, wie Sie vorzeitig behauptet. Jetzt, wo sich die Verhältnisse ein wenig gelichtet haben, geht aus zahlreichen Berichten hervor, daß die Kultur des chinesischen Volkes, seine Wohn- und Lebensweise, selbst seine künstlerischen Annehmungen weit höher stehen, als bei einem großen Teil der deutschen Bevölkerung leider der Fall ist. (Hört! hört! b. d. Soz.)

Ich habe hier ferner einen Artikel der Neuen Wand. Zeitung, darin wird von „Christlichen Christen“ in Aufzählungsreihen gesprochen, die in den Augen von sich selbst als Christen, die Christen würden und gegen die sich der allgemeine Unwille richtet. In dem Artikel wird gesagt, daß eine Menge schlechter Subjekte Christen würden, in dem Glauben, Erlösung für ihre Verbrechen zu erhalten. Dies Zeugnis eines Zeitungsblattes sollte Ihnen zu denken geben. In einem Artikel aus der Reichsanzeiger über die Verhältnisse der Vorort in Freiburg im Breisgau ist: Hier je heute von der Intoleranz und Duldung der christlichen Missionare im Lande der Mitte war, wundert sich nicht, daß den langmütigen Chinesen endlich die Geduld ausging. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) In dem Artikel geht es weiter: „Der Gehalt der Missionare auf dem Festland hat mich in die Höhe gehoben.“ Die betreffende Mission ist meiner Auffassung von der Tätigkeit der Missionare. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Und nun das Urteil des Herrn v. Brandt, der viele Jahre deutscher Gesandter in China war. Er führt einen großen Teil des Fremdenhasses auf die Tätigkeit der christlichen Missionen zurück und erklärt, wenn keine Veränderung in den Missionen eintreten würde, würden wir in 10 Jahren wieder vor einer Krise stehen, die die jetzige an Umfang und Schrecken noch überbieten dürfte. Herr v. Brandt sagt weiter, daß er von den Verhältnissen und Konjunktur für sich Bekümmerten und Anbrüder der Missionare veranlaßt worden, die Missionare mischen sich eben überall ein und glauben ein Recht dazu zu haben.

Am 1. Stelle, die der katholische Bischof Anzer in Schantung geäußert hat, habe ich schon bei der ersten Lesung hingewiesen. Herr Baasche hat meine Anführungen als falsch bezeichnet, inwiefern ist aber durch eine Broschüre des Vizekonsuls nachgewiesen worden, daß Bischof Anzer seine hervorragende Stellung als Missionar zu politischen Agitationen mißbraucht und dadurch ein gut Teil der Zustimmung gegen Deutsche und Christen in Schantung verurteilt hat.

Die Missionare wollen die Chinesen für die christliche Religion gewinnen. In dieser Absicht wollen wir ihnen kein Hindernis in den Weg legen, wir protestieren nur dagegen, daß die staatliche Autorität mit ihrer Macht eintreten soll, um mit ihnen zu verhandeln, was sie machen wollen, wenn die Schuld vererbend haben. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ich bitte Sie, unseren Vorschlag anzunehmen, wenn Sie die Resolution der Budgetkommission beschließen wollten. Sie begrenzt die Tätigkeit der Missionen auf das religiöse Gebiet, auf den Boden ihrer Tätigkeit. Wir müssen doch festhalten, daß wenigstens in Schantung ein solches Gebiet und ein großer Teil der oberen Klassen der Chinesen besteht, das, was wir in Europa mit „Atheismus“ bezeichnen. Nehmen Sie meinen Antrag an. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Graf Stolberg-Berninger (Soz.):

Gewundert hat mich, wie Herr Sebel die Chinesen und uns als gleichberechtigte Parteien hingestellt hat. Auf diesen internationalen Standpunkt an sich mich nicht einzuweichen. (Lachen b. d. Soz.) Im Wirklichen hat er selber die Chinesen nicht als gleichberechtigt. Er betrachtet auch die Missionare nicht als gleichberechtigt, denn er will ihnen das Recht verweigern, der dem Kaufmann mit dem einfachen Reisenden gewährt wird. Die Resolution will nur den Zustand wieder herstellen, der vor den Unruhen bestand. Wenn wir fremden Völkern mit untern Kaufleuten nicht auch unser Christentum bringen, dann ist unsere Kolonialpolitik nicht einen Schritt weiter (Sehr richtig! bei den Sozialen.) Ich bitte Sie, meinen Antrag anzunehmen, immer in der Opposition zu sein. Die Resolution Bebel enthält in ihrem ersten Teil ein Misstrauensvotum gegen die Missionen. Es ist eine absolute und unabweisbare und grundsätzliche Behauptung, daß die Missionare an dem Anbruch der Unruhen schuld sind. (Sehr richtig! im Zentrum.) Herr Sebel betrifft, so ist es charakteristisch, daß alle Missionare den Rang von Mandarinen in China bekleiden. Wenn dies Privilegium, das seit 40 Jahren besteht, nur den deutschen Missionaren genommen wird, so würde darin ein Misstrauensvotum gegen unsere Missionare liegen und sie würden gerade jetzt den stärksten Widerstand leisten. (Lachen b. d. Sozialen.) Ich bitte die Missionare, sondern ihre gesellschaftliche Pflicht, bei bestimmten Gelegenheiten die Mandarinenuniform anzulegen. Herr Sebel hat alles zusammengestellt, was gegen die Missionare angeführt wird, ist aber an den zahllosen glänzenden Beweisen, die ihrem schuldigen Loslegen für die untern Volksklassen ausgesetzt sind, vorübergegangen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Daran ist nur seine ausgeprägte Antipathie gegen das Christentum schuld. (Sehr richtig! im Zentrum und rechts.) Es ist eine völlig haltlose und unqualifizierbare Behauptung, daß die Missionare jedes verkommene Subjekt aufnehmen und schützen. (Lachen b. d. Sozialen.) Ich bitte die Missionare, sondern ihre gesellschaftliche Pflicht, bei bestimmten Gelegenheiten die Mandarinenuniform anzulegen. Herr Sebel sollte das Material sorgfältiger prüfen, das ihm ausgetragen wird. Er ist doch schon so oft auf die Höhe gegangen und eingeschoben, daß er vorläufig sein sollte. (Lachen b. d. Sozialen.)

Abg. Baasche (Soz.)

schließt sich den Ausführungen des Vorgesetzten über die Resolution an. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Missionare Grundtätigkeit, daß die Kulturmissionen nicht nur die christlichen Missionare ausüben, sondern auch eingreifen haben, wenn die für das Christentum gewordene Bevölkerung massifiziert wird. Und als die christlichen Missionen massifiziert wurden, hat selbst Herr Sebel den Missionen sehr energisch den Text gelesen, weil sie nicht die Haltung des Volkes Sebel nur aus dem Bedürfnis erklären, immer in der Opposition zu sein. Die Resolution Bebel enthält in ihrem ersten Teil ein Misstrauensvotum gegen die Missionen. Es ist eine absolute und unabweisbare und grundsätzliche Behauptung, daß die Missionare an dem Anbruch der Unruhen schuld sind. (Sehr richtig! im Zentrum.) Herr Sebel betrifft, so ist es charakteristisch, daß alle Missionare den Rang von Mandarinen in China bekleiden. Wenn dies Privilegium, das seit 40 Jahren besteht, nur den deutschen Missionaren genommen wird, so würde darin ein Misstrauensvotum gegen unsere Missionare liegen und sie würden gerade jetzt den stärksten Widerstand leisten. (Lachen b. d. Sozialen.) Ich bitte die Missionare, sondern ihre gesellschaftliche Pflicht, bei bestimmten Gelegenheiten die Mandarinenuniform anzulegen. Herr Sebel hat alles zusammengestellt, was gegen die Missionare angeführt wird, ist aber an den zahllosen glänzenden Beweisen, die ihrem schuldigen Loslegen für die untern Volksklassen ausgesetzt sind, vorübergegangen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Daran ist nur seine ausgeprägte Antipathie gegen das Christentum schuld. (Sehr richtig! im Zentrum und rechts.) Es ist eine völlig haltlose und unqualifizierbare Behauptung, daß die Missionare jedes verkommene Subjekt aufnehmen und schützen. (Lachen b. d. Sozialen.) Ich bitte die Missionare, sondern ihre gesellschaftliche Pflicht, bei bestimmten Gelegenheiten die Mandarinenuniform anzulegen. Herr Sebel sollte das Material sorgfältiger prüfen, das ihm ausgetragen wird. Er ist doch schon so oft auf die Höhe gegangen und eingeschoben, daß er vorläufig sein sollte. (Lachen b. d. Sozialen.)

Staatssekretär des Auswärtigen Fr. v. Richthofen:

Es ist ja möglich, daß die Verhandlungen in China das Ergebnis werden werden, daß fast alle die sämtlichen alten Verträge wiederhergestellt werden. Dann wäre die Resolution nicht nötig, aber Unklarheit über die Rechte des Auswärtigen Reichs muß ich vom Standpunkt des Auswärtigen Amtes als höchst bedenklich erachten. Für die Ausführung würden nur in Betracht kommen die kaiserlichen Konsule und diese haben nur das Recht des Erlasses von Polizeiverordnungen. Das Auswärtige Amt würde völlig außer Kontrolle sein, dieser Antragsetzter hat zugegeben, ohne daß die Rinde der Vertragsgattung ergriffen würde.

Abg. Dr. Müller-Sagan (Freis. Volksp.):

Wir erklären uns gegen die Resolution, weil sie Religion und Politik miteinander erquickt. Religion ist ein geistliches Verhältniß, das sich nicht mit dem Staat verbinden lassen sollte, als es die Mehrheit der deutschen Bevölkerung will. (Sehr richtig!) Wir wollen die Verhältnisse nicht vermehren und sollten einer fremden Macht auch nicht etwas aufgeben, dessen Erfüllung wir nicht durchführen können. Am dem ersten Teil des Antrages Sebel sind wir unbedingtenfalls für einen Schritt über hinaus nicht mit zu erwidern. Wir werden also für den ersten Teil des Beschlusses Misstrauensvotum stimmen und zu dem zweiten einen Gegenantrag stellen. (Bravo! links.)

Abg. Graf Bernstorff-Lauenburg (Rechts.):

tritt für die Resolution ein und bekämpft das Amendement Sebel.

Abg. Schrader (Freis. Vgg.):

Die Resolution ist überflüssig, da die Freiheit der Religionsübung in China bereits besteht. Befände dieser Zustand nicht,

dann würde ich mich energisch gegen einen solchen Schutz der christlichen Religion in China aussprechen. Die Verfolgungen der Christen haben uns bewiesen, wie wenig ein solcher Schutz der christlichen Religion im Auslandes wert ist.

Abg. Sebel (Soz.):

Herr Sebel meinte, die Wiederherstellung der Missionare geht uns nichts an. Es handelt sich aber darum, daß die Missionare dort nicht als Wille im Schicksal auftreten und sich als christliche Europäer hinter der Uniform der chinesischen Mandarinen verstecken und sich ihre Autorität anmaßen. — Meine Behauptungen gegen die Missionare sind nicht, wie das Herr Baasche meinte, aus der Luft gegriffen, sondern ich habe mich auf die Mitteilungen des Herrn Robert Hart, der 21 Jahre in China in hoher Stellung gewesen ist, berufen. Hart und ebenso der früher deutsche Gesandte Herr von Brandt haben sich dahin ausgesprochen, daß das Verhalten der Missionare große Schuld an den jetzigen Wirren trage. — Für die Erneuerung bin ich ebenfalls nie in dem Sinne eingetreten, daß ich empfohlen hätte, einen europäischen Krieg zu ihrem Schutz zu entfachen. Im übrigen handelt es sich dort um eine sehr lehrreiche Bevölkerung. — Herr Baasche fragt, warum man nur gegen die Missionare vorgehe, nicht auch gegen die Kaufleute. Nun, dies hat Herr Baasche schon bei der Erneuerung zweier Missionare aber erlosene der Kaufmannschaft, man hat also anerkannt, daß die Tätigkeit der Missionare eine im hohen Grade politische ist. Ueberhaupt ging ja aus den Ausführungen des Herrn Grafen Stolberg hervor, daß die Missionare direkt als politische Agenten fungieren. Die Christenmission in China bedeutet für die politische Eroberung dieses Landes. — Ich treue mich, daß das offen ausgesprochen ist. Um so mehr habe ich Anlaß, gegen den Antragsetzter zu stimmen. (Bravo! b. d. Soz.)

Frä. Graf Balkström:

Bei der schmalen Spreizweite des Herrn Vorgesetzten habe ich einen Ausdruck überört, auf den ich aus dem Hause aufmerksam gemacht werde. Er hat von dem Kauf von Staatsfonds gesprochen. Wegen dieses Ausdruckes anstandslos auf eine Veräußerung Deutschlands im fernsten Lande, rufe ich Herrn Sebel zur Ordnung. (Bravo! rechts.)

Abg. Dieber (natl.):

Für die Resolution der Kommission, die eigentlich überflüssig ist, werden wir stimmen, da sie einmal eingebracht ist. Die Resolution Sebel, die Verbestätigung der Missionare betreffend, lehnen wir ab.

Abg. Groeber (Soz.):

Herr Sebel will die Missionare in China unter ein schärferes Augenmaß stellen, als es das Sozialgesetzwerk war. (Oh! oh! bei den Sozialen.) Zum Glück ist Herr Sebel niemand auf dem Heim getroffen. In China fallen deutsche und christliche Interessen vollkommen zusammen. (Bravo! im Zentrum.) Nachdem nun Graf Stolberg (natl.) für die Resolution der Kommission eingetreten ist, schließt die Diskussion. Die Resolution der Budgetkommission wird angenommen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Freiwillichen und der Süddeutschen Volkspartei.

Der erste Satz des Beschlusses Misstrauensvotum wird abgelehnt gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freiwillichen, der zweite vom Antragsteller zurückgezogen.

Damit ist die zweite Lesung der China-Vorlage erledigt. Es folgt die zweite Lesung des Gegenentwurfs wegen

Verordnung der Teilnehmer an der ostasiatischen Expedition und ihrer Hinterbliebenen.

Mit Rücksicht auf die vom Reichstagsrat abgegebenen Erklärungen und in Erwägung, daß der Vorrang einer allgemeinen einheitlichen Neuordnung des Militärverordnungswezens offen bleiben muß, wird der vorliegende Entwurf zur Zeit in allen seinen Teilen abgelehnt.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr.
Dritte Lesung der China-Vorlage, Fortsetzung.
Schluß 6 1/2 Uhr.

Der Kampf in China.

Die Walbersee-Affaire soll die Veranlassung zu der großen Fremdenhass Wilhelm II. gegen England gegeben haben. Der Abg. v. Baasche wird von unternichteter Seite geschrieben: „Der Verlauf der Ereignisse in China hat den Kaiser tief verstimmt, insbesondere hat er kein Hehl daraus gemacht, daß er über die Haltung Englands, Frankreichs und Amerikas gegenüber der Kommandoarmee des Grafen Walbersee entrüstet sei. Diese Mächte hätten sich abstimmen mit aller Fleiß den Grafen Walbersee zum Oberkommandierenden ernennen lassen, wenn er aber abertand Einschränkungen gemacht, die das deutsche Oberkommando tatsächlich illusorisch machen. Im Berliner Auswärtigen Amt hat man weit mehr Belege für diese intrigante Haltung, als in der Öffentlichkeit gebrungen sind. Rückhaltlos der deutschen Kommandoarmee gefügt hatte sich nur das englische Kontingent und zwar auf Anweisung Salisbury, der dadurch Deutschland vor völliger Isolierung und Walbersee vor einer schlimmen Demütigung bewahrt hat.“

Ein Memorandum gegen den russischen und französischen Konflikt ist an den Präsidenten Voubet gerichtet worden, in dem beide Konflikt befürchtet werden, sich im Namen ihrer Regierungen Salzbraten angeeignet und diese später für 1 Million Pfund zum Verkauf angeboten zu haben.

Wie die amtlich bekannt gegebene achte Verlautbarung des Reichstags, die am 22. Oktober 900 ein Mann leicht verwundet und im Gefängnis bei Fife am 3. Januar 1901 der Oberleutnant v. Girsberg ebenfalls leicht verwundet worden, bei dem Gutschußwunden in den Beinfingern am 1. Januar 1901 fünf 6 Mann getötet und 15 verwundet worden, von denen zwei halb darauf ihrer Verletzungen erlagen. Außerdem sind noch gestorben 7 Mann.

Gewerkschaftliches.

Im Leipziger Buchdrucker Streik! Unter diesem Titel hat der sozialdemokratische Parteivorstand der gestrigen Nummer des Vorwärts eine in Broschürenform erhaltene, chronologische und objektive Schilderung der Entstehung und des Verlaufes des Leipziger Buchdruckerstreiks beigelegt.

In den Schachtel-Verken in Nürnberg sind die Arbeiter zahlreich entlassen worden, anderen wurde die bevorstehende Entlassung angekündigt. Auch wurden die Wäme bedeutend reduziert.

Die Schneider Nürnbergers treten im Frühjahr in eine Bewegung zum nie in einer stark beunruhigter Verarmung in geheimer Abstimmung beschließen wurde. Es soll die Einführung der Betriebswerkstätten und Aufstellung eines Komitars durchgeführt werden. Auf die eingereichten Forderungen haben nur 13 Firmen von 77 eine teils direkt abweisende, teils ausweichende Antwort gegeben.

Verammlungsberichte.

Solgarbeiter.

In der am 9. Februar im Weihen Hof abgehaltenen öffentlichen Solgarbeiter-Verammlung...

Doch wir uns schon im vorigen Jahre in absteigender Konjunktur befinden, haben wir zur Genüge an den Streiks in München, Berlin, Frankfurt a. M. usw. welche nicht günstige größere Dimensionen annimmt...

Ins dem Weihen.

Oberrhein. Der um 6.30 Minuten nachmittags hier einlaufende Schnellzug Wien-Regau entsetzte gestern auf dem hiesigen Bahnhof der Nordbahn...

Hamburg. Der deutsche Dampfer „Brats“ ist mit brennender Ladung in Puerto eingetroffen. Weisse. Ein schweres Brandunglück ereignete sich in Dwyerdsdorf...

Schwaben. Beim Sanktieren mit einem Revolver hat der dreizehnjährige Sohn des Bierverlegers Uelshöfer sein dreijähriges Brüderchen schwer verletzt...

Letzte Nachrichten.

Madrid, 14. Februar. In der Nähe des Sonnenhorts wurden Standreden gehalten, in denen das Wort Steuererweigerung erörtert wurde.

Madrid, 14. Februar. Die Studenten wollen sich nicht abhalten lassen, am heutigen Hochfesttage der Brüngelein von Asturien mit farbverhüllten Nationalfahnen die Stadt zu durchziehen.

Ries, 14. Februar. Das Torpedobombenboot „D 3“, welches am Dienstag von Ries zu Übungszwecken ausließ, ist bei hürrischem Wetter in der siltigen Dipse gestrandet.

London, 14. Februar. Ein Telegramm aus Rußland berichtet: Auch in der Umgegend von Wladivostok sind Bureauabteilungen aufgesetzt.

Börsig.

Bechus Kalender-Verbreitung wollen sich alle Genossen heute, Freitag, abend um die Sache betheiligen zu können, beim Genossen Karl Müller, Feldstraße, einfinden.

Briefkasten der Redaktion.

H. M. Nur antretende oder schlechte Krankheiten berechtigen nach § 128 der Genossenschaftsordnung zur sofortigen Entlassung.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten. Verantwortlicher Redakteur: A. Weismann in Halle.

Naturheil-Verein

Stiftungs-Fest, bestehend in Konzert, Theater und Ball im Schützenhause.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: H. Richards. Freitag den 15. Februar 1901 abends 7 1/2 Uhr.

Trifan und Holde.

Sonnabend den 16. Februar 1901 abends 7 1/2 Uhr.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Subert. Die Gesellschafter Gladenbeck, Braubach, Wrobaten und Gimmalitzer...

Apollo-Theater.

Direktion: Fr. Wehler. 11 S Germania's 811. Bestes deutsches Damen-Ensemble.

W. C. G. Gr. Ulrichstrasse 20 parterre u. I. Etage. Large advertisement with stylized text.

Apollo-Theater Weissenfels. Täglich abends 8 Uhr große Spezialitäten-Vorstellung.

Neumarkt-Bierhalle. Restaurant. Täglich abends 8 Uhr große Spezialitäten-Vorstellung.

Weiterer Blick, Zeit. Sonnabend und Sonntag den 16. und 17. Februar.

gr. Boekler-Fest. In festlich decorierten Räumen, wogu freundlich einladet.

Fräulein Schlichte's Feil. Fräulein Schlichte's Feil. Fräulein Schlichte's Feil.

Räumungs-Ausverkauf. Wegen Mangel an Raum sollen Federbetten, Teppiche, Bettvorleger, Nähmaschinen, Uhren und Bilder...

Julius Rosenberg, nur Gr. Ulrichstraße 54, I. Einen Werkzeugmacher, welcher selbständig arbeiten kann...

Bettfedern, Fertige Betten, Inlets, Bettwäsche, Strohsäcke, Ein- u. Bettstellen.

Kartoffelhandlung. Meiner werten Kundschajt zur Nachricht, daß ich von jetzt ab mein Geschäft nicht mehr Sandberg 17...

W.A. Kyritz, Trödel 2 am Markt. Empfehle in großer Auswahl Bettfedern u. Daunen Bettinlet, Bettbezüge.

Acquisiteur. reb. Agenten für eine große leistungs-fähige Feuerberück. Gesellschaft unter gütig gen Beding für Halle a. S. gesucht.

Bei hoher Provision. Loth-Berläufer gesucht. Resistenten wollen sof. ihre Adresse an L. G. 229 an Hanssant- u. Vogler A. G. Magdeburg, einfinden.